

Der Bund Deutscher Champignonzüchter e.V.

umfaßt mehr als 70 Betriebe. Er tagte am 9. und 10. Oktober in Rüdenheim am Rhein unter der Leitung seines 1. Vorsitzenden Erich Hullen, Erlangen.

Die Versammlung war außerordentlich gut besucht, darunter waren auch mehrere Champignonzüchter aus der Ostzone und aus der Schweiz. Vom Bundesverband der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie war Herr Köhn anwesend, vom Zentralverband für Obst-, Gemüse- und Gartenbau Herr Dr. Seidel und von der Zentralstelle für Pilzforschung und Verwertung Herr Dr. Bötticher. Die wissenschaftliche Versuchsstation für Champignonzucht, angeschlossen der Forschungsgemeinschaft Essen-Bredeneay, war vertreten von Herrn Dr. Rempe.

Die Sitzungen füllten zwei volle Tage aus; der 1. Vorsitzende brachte in seinem Rechenschaftsbericht alle Probleme, welche die Champignonzucht zur Zeit stark bewegen. Es waren dies in der Hauptsache Fragen der Umsatzsteuer, des Schwerbeschädigten-Gesetzes, des Einheitswertes, der Normativbestimmungen und hier vor allem das Umfüllen von Champignon-Faßware in Dosen. Herr Dr. Bötticher berichtete über die industrielle Verwertung der Waldpilze und des Champignons in der Weltwirtschaft. Herr Lothar Dietrich, Hamburg, referierte über den Absatz von frischen Champignons und Champignon-Konserven.

Die Hälfte der ganzen Tagung war jedoch vor allem ausgefüllt von den neuen Forschungsergebnissen im Ausland und im Inland. Hierüber berichtete in erster Linie Herr Dr. Rempe. Die deutsche Champignonzucht ist zur Zeit dabei, sich umzustellen, um so bei voller Liberalisierung und bei der zu erwartenden Agrar-Union gerüstet zu sein. Qualität soll sie in den Stand setzen, auch zu exportieren.

August Knapp † — 16. XI. 87 — 4. XI. 54

Am 4. November erhielten wir Kunde vom Ableben unseres lieben Freundes August Knapp, der eines schweren Leberleidens wegen sein Leben opfern mußte.

Freund Knapp verlebte seine Jugendjahre in Rheinfeldern. Hier durfte er schon in seinen Knabenjahren mit seinem Vater der Pilzjagd obliegen, was ihm wohl den Impuls zu seinem späteren mykologischen Schaffen gab.

Im Jahre 1905 trat er in den Postdienst ein, wo er zuletzt als Posthalter im Freilager Basel 23 amtete.

Die eigentliche mykologische Laufbahn begann in den ersten Kriegsjahren 1915, mit dem Erscheinen der Blätterpilze von Ricken. Durch die gemeinschaftliche Arbeitsstätte im Postamt Basel 17 kam das Trio Flury-Knapp-Süß zustande. Durch den jahrelangen täglichen Kontakt und Gedankenaustausch wurden alle Neufunde besprochen und bestimmt. Knapp war Mitbegründer des Vereins für Pilzkunde Basel im Jahre 1918. Als 1923 die Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde gegründet wurde, sehen wir ihn mit Flury und Süß an der Spitze der Redaktion. Um 1926 ging die Redaktion an Herrn Süß über, doch von 1929 bis 1931 besorgte er die Redaktion zum zweitenmal. In diesen Jahren besorgte er auch die Übersetzung des westschweizerischen Pilzbuches „Die Pilze in der Natur“ von J. Jaccottet. Wer die beiden schweiz. und deutschen Pilzzeitchriften von Anbeginn besitzt, kann ermesen, welche Summe von Zeit und Arbeit unser Freund Knapp während ca. 35 Jahren aufgewendet hat. In den letzten Jahren wandte sich Knapp immer mehr den *Hypogaeen* zu, in der richtigen Erkenntnis, daß auf diesem Gebiet noch vieles zu erarbeiten sei. Er pflegte mehrjährigen Gedankenaustausch mit dem nun auch verstorbenen E. Soehner in München. Dem unermüdlichen Schaffen von Freund Knapp haben wir es zu verdanken, daß er uns eine abschließende Arbeit über die *Hypogaeen* Europas hinterlassen konnte. Sie legt Zeunis ab für seine überaus gewissenhafte und vorzügliche Arbeit. Der erste Teil ist in unserer Zeitschrift erschienen und kann in Separatdruck beim Verband bezogen werden. Mit dem zweiten Teil ist bereits in drei Nummern der Schweiz. Zeitschrift begonnen worden, der noch zu veröffentliche Rest dürfte noch drei bis vier Nummern füllen.

Mit Freund Knapp haben wir einen originellen und guten Freund, der Verband einen seiner besten Mitarbeiter und die Familie einen lieben Vater verloren.

Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde gibt hiermit Kenntnis vom Ableben ihres verehrten Mitgliedes August Knapp, Basel. Sein Tod ist für die systematische Mykologie ein schwerer Verlust. A. Knapp hat sich durch die Erforschung der Hypogaeen, einer sehr schwierigen Gruppe höherer Pilze, besonders verdient gemacht und seine wissenschaftliche Leistung erscheint um so beachtenswerter, als er als Autodidakt sich seine mykologischen Kenntnisse erwarb. Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde wird A. Knapp stets im besten Angedenken behalten.

(H. Kühlwein)

Nachtrag zu Literaturbesprechungen:

Dr. V. J. Stanek: *Gastrum Pouzari* sp. n., eine neue tschechoslowakische Art. — Česká Mykologie, Jahrgang VIII/1954, Heft 3, S. 100—107. Mit zahlreichen Schwarzweißbildern und einer Farbtafel.

Die neue Art wurde von Z. Pouzar und Dr. Fr. Kotlaba in der Umgebung von Prag gefunden. Beim Vergleich mit anderen Erdsternarten will es scheinen, daß der Pilz *G. campestre* (Morg.) Kambly-Lee am nächsten steht. Nach der Beschreibung erinnert er an die exotische Art *G. Smithi* (Lloyd) G. H. Cunn. Manche Fruchtkörper ähneln teilweise auch *G. ambiguum* (Mont.) A. M. Bott. Von *G. campestre* unterscheidet er sich hauptsächlich durch die kleineren Sporen (4,5—6 My, rund, braun), auch durch die Columella, die bei *G. Pouzari* sehr niedrig, kegelförmig, bei *G. campestre* aber halbkugelig, vorgewölbt und höher ist. Die weiße Schicht unter der Myzelschicht ist bei der neuen Art auffallend längsgefurcht. Die Myzelschicht von *G. Pouzari* V. J. Stanek hält eine starke Humusauflage fest und fällt leicht ab. Sie löst sich stückweise ab und läßt sich im frischen Zustande leicht abschälen. Nach Ablösung der Myzelschicht zeigt sich die Außenseite der Exoperidie mit einem dünnen glatten plektenchymatischen Häutchen bedeckt. Es ist im frischen Zustande weiß, oft mit Opalglanz, später gelblich bis graulich. Diese Schicht hat charakteristische linienartige Risse, die in der Richtung der Exoperidienzipfel verlaufen und gegen die Spitze zu konvergieren. Diese Risse sind ein wichtiges Merkmal der Art. Bei *G. campestre* dagegen ist, wenn sich überhaupt die Myzelschicht ablöst, nicht die geringste Spur einer Radialfurchung wahrzunehmen. Ähnliche Linien, freilich um vieles feiner, kommen bei *G. minimum* (Schur.) Chev. vor, einer Art, die mit *G. Pouzari* nicht verwechselt werden kann. Durch dieses Merkmal und die gestielte Endoperidie unterscheidet sich *G. Pouzari* auch von *G. ambiguum*. Die neue Art wächst nach bisherigen Erfahrungen von Anfang März bis Ende Mai, während *G. campestre* und *G. ambiguum* erst im Herbst erscheinen.

Standorte: an einem xerothermen Quarzit- und einem Diabashang bei Prag. Von den angegebenen Begleitpflanzen seien erwähnt: *Crataegus oxyacantha* L., *Robinia pseudoacacia* L., *Rosa canina* L., *Erysimum crepidifolium* Rehb., *Centaurea Stoebe* subsp. *rhenana* Dost., *Verbascum thapsiforme* Schrad., *Sedum boloniense* Lois., *Veronica praecox* All., *Myosotis collina* Hoffm., *Melica transilvanica* Schur., *Euphorbia cyparissias* L., *Festuca valesiaca* Schleich., *Potentilla arenaria* Borkh., *Silene otites* Wibel, *Reseda lutea* L., *Dianthus carthusianorum* L., *Asperula cynanchica* L., *Alyssum montanum* L., *Koeleria gracilis* Pers u. a. — Gastromyceten an den Standorten: *Gastrum minimum* (Schw.) Chev., *G. floriforme* (Vitt.) E. Fisch., *Disciseda candida* (Schw.) Lloyd. *G. Pouzari* wächst dort einzeln oder in zerstreuten kleinen Gruppen auf Humus aus Robinienblättern.

Der Aufstellung der neuen Art liegen Untersuchungen an 251, im Laufe von 4 Jahren auf 24 Exkursionen gesammelten Exemplaren zugrunde. Die Arbeit enthält zahlreiche sehr gute Abbildungen nach Photographien, die zugleich Aufschluß über die Variationsbreite der neuen Art geben. Hier wurde mit Vorsicht und auf ausreichendes Material gestützt zu Werke gegangen.

Dinnebier